

Farbige Anekdoten vor Zanettis Szepterabgabe

Orts-SP Anlässlich ihrer Parteiversammlung erhielten die Genossen einen Einblick in die Geschichte und die Arbeit der Fachstelle Perspektive.

VON ANDREAS KAUFMANN

«Für einmal steht ein Sachthema im Vordergrund und nicht Parteigeschäfte», kündigte Franziska Roth, Orts-SP-Präsidentin, an der Parteiversammlung an. «Ungestört» von Traktanden, erhielt die Fachstellen der Perspektive Region Solothurn die Gelegenheit, sich vorzustellen. In Anwesenheit von Karin Stoop, Co-Geschäftsleiterin, und Roberto Zanetti, Noch-Co-Geschäftsleiter, wurde anschliessend die Fragerunde für die rund 15 Anwesenden geöffnet. Dabei wurde der Ende März abtretende Zanetti auf seinen Entschluss angesprochen: «Wenn man bei den Verhandlungen um einzelne Stellenprozente auf keinen grünen Zweig kommt, lässt man es der Beziehung zuliebe bleiben.» Damit verwies er auf Differenzen mit dem Vorstand hinsichtlich seines Pensums als Geschäftsführer (wir berichteten). Aber er habe seine Sache gern getan: «Gerade, weil ich fachfremd war, musste ich nicht die grosse Distanz zur Klientel wahren. Und ich werde mit der Basis verbunden bleiben», versprach Zanetti.

Seine Sympathie für die Institution brachte Zanetti durchgehend zum Ausdruck. So erinnerte er sich an die



Karin Stoop und Roberto Zanetti, Co-Geschäftsführer der Fachstelle. AK

Zeiten vor der «Perspektive», als Solothurn mit der grössten offenen Drogenszene relativ zur Einwohnerzahl nicht sehr glanzvoll dastand: «Die drogenrestriktivere Westschweiz trieb in den Neunzigern viele Süchtige nach Solothurn.» Mit der Tagelöhnererei Madrugada, der Notschlafstelle, der Drogenabgabestelle, der Gassenküche und weiteren Institutionen existierten zu dieser Zeit viele Dienstleister für eine ähnliche, wenn nicht die gleiche Klientel. Mit einer Drogenkommission sei ein Grundstein gelegt worden, es folgte die Gründung der Institution unter dem

alten Namen Suchthilfe Region Solothurn. Das Zusammenwachsen zu einer Institution bezeichnete Zanetti als gelungen, und: «Heute ist die «Perspektive» ein Brand mit Teamgeist.»

Zusammengewachsen sind die Massnahmen zur Bewältigung der Drogenproblematik auch geografisch: So bilden heute die Einwohnergemeinden die Mitglieder der «Perspektive» und erstatten pro Einwohner 17 Franken an den Verein. Damit wird ein Teil der finanziellen Aufwendungen bestritten. Total kommt die «Perspektive» auf einen Kostendeckungsgrad von über 50 Prozent.

Auch Spielsucht ist Thema

Karin Stoop ihrerseits ging vertieft auf den Fächer an Dienstleistungen ein: «Wir stützen uns dabei auf die Viersäulenpolitik des Bundes.» Entsprechend deckt «Perspektive» Aufgaben in den Bereichen Prävention, Therapie und Schadensminimierung an, während die vierte Säule, Repression, in den Aufgabenbereich der Polizei fällt: «Im «Adler» ist die Polizei nur dann präsent, wenn es einen echten Grund gibt. Und das ist selten der Fall», so Stoop. Punkto Prävention setze man gerade bei den Vereinen als Zielgruppe einen Schwerpunkt. Auch Alkohol-Kontrollkäufe fallen in den Bereich Prävention – auch, wenn sie per Gesetz nicht zur Strafverfolgung herangezogen werden dürfen. Bei der Beratung deckt die «Perspektive» nicht nur so genannt substanzgebundene Suchtformen ab. Auch Spielsucht ist immer mehr ein Thema: «Bei rund 1200 betroffenen Personen im Kanton gibt es für die Problematik noch wenig Sensibilisierung.» Als weiteren wichtigen Bereich der Fachstellen nannte Stoop die Arbeitseinsätze, die Zanetti dann mit farbigen Anekdoten anzureichern wusste. Dabei lobte er den Arbeitswillen und den Ordnungssinn der Tagelöhner. Auch der «Adler» habe sich in der Vorstadt bestens bewährt: Nachdem Zanetti nämlich seine eigene Natelnummer zwecks allfälliger Reklamationen bekannt gegeben hatte, habe er bloss zwei, drei Anrufe wegen Problemen erhalten.